

Dieser Bericht wurde von den Mitarbeiterinnen des Bereichs Qualitätsmanagement in Studium und Lehre der Abteilung Studium und Lehre erstellt. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Team Absolventinnen- und Absolventenbefragung unter der folgenden Mailadresse: absolventenbefragung@uni-goettingen.de.

Göttingen, Dezember 2015

Inhalt

1.	EINLEITUNG	4
1.1.	METHODISCHE AUSRICHTUNG DER BEFRAGUNG	5
1.2.	REPRÄSENTATIVITÄT DER BEFRAGUNGSERGEBNISSE	5
2.	INHALTE DER BEFRAGUNG	7
3.	AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG DES PRÜFUNGSJAHRGANGES 2013 FÜR DIE UNIVERSITÄTSMEDIZIN	7
3.1.	DERZEITIGE BESCHÄFTIGUNG(EN)/DERZEITIGE SITUATION	7
3.1.1.	TÄTIGKEITS- UND BERUFSFELDER	8
3.1.2.	ART, UMFANG UND BEZAHLUNG DER TÄTIGKEIT(EN)/ BERUFSFELD(ER)	10
3.1.3.	SUCHSTRATEGIEN UND SUCHDAUER	13
3.1.4.	ZUFRIEDENHEIT MIT DEM TÄTIGKEITSFELD/BERUFSFELD	14
3.1.5.	ANZAHL ALLER BESCHÄFTIGUNGEN SEIT STUDIENENDE	15
3.2.	DER ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF/EIN TÄTIGKEITSFELD	16
3.3.	IM BERUF GEFORDERTE KOMPETENZEN	16
3.4.	ERWERB VON BERUFS-/TÄTIGKEITSRELEVANTEN SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN WÄHREND DES STUDIUMS	19
3.4.1.	AUSLANDSAUFENTHALT WÄHREND DES STUDIUMS	20
3.4.2.	BERUFSRELEVANTE BESCHÄFTIGUNG WÄHREND DES STUDIUMS	21
3.4.3.	EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT	21
4.	ZUFRIEDENHEIT MIT DEM STUDIUM	22
5.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	22

1. EINLEITUNG

Von Juni bis August 2015 wurden die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013 (Erwerb eines Abschlusses im Zeitraum 1.10.2012 bis 30.09.2013) zur ersten eigenen Befragung der Absolventinnen und Absolventen der Universität Göttingen eingeladen.

Während die vorangegangenen Prüfungsjahrgänge 2008 bis 2012 in Kooperation mit dem Projekt Absolventenstudien (KOAB) des INCHER Kassel durchgeführt wurden, hat sich die Universität Göttingen gemeinsam mit den Fakultäten per Präsidiumsbeschluss dazu entschieden, in einem zweijährigen Pilotprojekt die Befragung der Absolventinnen und Absolventen in den Jahren 2015 und 2016 selbstständig durchzuführen.

Primäre Ziele der eigenen Befragung sind ein stark reduzierter Fragebogen mit dem Fokus auf dem Berufseinstieg und die Anpassung der Befragung an die Bedürfnisse der Georg-August-Universität Göttingen und ihrer Fakultäten.

Gemeinsam mit interessierten und engagierten Vertreterinnen und Vertretern aus den Fakultäten wurde innerhalb einer Arbeitsgruppe der Fragebogen entwickelt und abgestimmt. Die Fakultäten hatten optional die Möglichkeit, zusätzlich fakultätsspezifische Fragen in ihre Fragebögen zu integrieren. Hiervon haben 7 Fakultäten Gebrauch gemacht.

Von den 2.939 möglichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben sich insgesamt 825 an der Befragung beteiligt und den Fragebogen beantwortet. Daraus ergibt sich eine Netto-Rücklaufquote von insgesamt 29,68 Prozent.

Für die Universitätsmedizin wurden insgesamt 418 Absolventinnen und Absolventen angeschrieben. Teilgenommen haben insgesamt 100, was einer Rücklaufquote von 23,9 Prozent entspricht. Insgesamt waren 33 Prozent der Befragungsteilnehmer männlich und 67 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen weiblich. Das durchschnittliche Alter beim Studienabschluss lag bei den Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmern bei 28,9 Jahren und liegt damit leicht über dem Durchschnitt der gesamten Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer von 27,3 Jahren. Insgesamt haben 43 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen. Der durchschnittliche Wert der Universität Göttingen liegt bei 12 Prozent.

Im Folgenden setzen sich die Auswertungen für die Universitätsmedizin aus den Abschlussarten Bachelor (4 Prozent), Master (3 Prozent), Promotion (50 Prozent) und Staatsexamen (43 Prozent) und den Studiengängen Medizin (67 Prozent), Zahnmedizin (21 Prozent) und Molekulare Medizin (12 Prozent) zusammen. Die Auswertungen erfolgen anhand der Variablen Universitätsmedizin und als Vergleichslinie auf das Gesamtergebnis für die Universität Göttingen, um eine bessere Einordnung der Aussagen der Einrichtungsebene zum Gesamtergebnis der Universität zu erhalten.

1.1. METHODISCHE AUSRICHTUNG DER BEFRAGUNG

Die Befragung fand im Zeitraum 01.06.2015 bis 31.08.2015 statt. Es handelte sich um eine Vollerhebung aller Absolventinnen und Absolventen, die im Zeitraum 01.10.2012 bis 30.09.2014 einen Abschluss an der Georg-August-Universität Göttingen erreicht und sich nicht erneut in einen neuen Studiengang rückgemeldet haben. Es wurden parallel zwei Prüfungsjahrgänge befragt, der PJ 2013 und der PJ 2014. Die Befragung fand über einen Onlinefragebogen statt.

Für detailliertere Informationen zur Methode verweisen wir Sie auf den jeweiligen Methodenbericht zu den einzelnen Befragungsdurchgängen auf der folgenden Webseite: <http://www.uni-goettingen.de/de/484399.html>.

1.2. REPRÄSENTATIVITÄT DER BEFRAGUNGSERGEBNISSE

Um zu klären, welche Rückschlüsse die Befragungsergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2013 zulassen, wurden die erhobenen Daten anhand von ausgewählten soziodemografischen Merkmalen mit der Grundgesamtheit verglichen. Die Ergebnisse für die Merkmale Geschlecht und Abschlussart sind in Tabelle 1 dargestellt. Dabei zeigen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen der Gruppe der teilnehmenden und nicht-teilnehmenden Absolventinnen und Absolventen der Fakultät. Die Gruppenzusammensetzung der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer unterscheidet sich somit nicht wesentlich von der Grundgesamtheit und es kann davon ausgegangen werden, dass die Daten ein repräsentatives Abbild aller Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin des Prüfungsjahrganges 2013 darstellen.

	Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2013 (N=418)	Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer (N=112)
Geschlecht		
männlich	179 (42,8 %)	33 (33,0 %)
weiblich	239 (57,2 %)	67 (67,0 %)
<i>(Chi-Quadrat=3,221; df=1; Sign.=0,0733)</i>		
Abschlussart		
Bachelor	7 (1,7 %)	4 (4,0 %)
Master	11 (2,6 %)	3 (3,0 %)
Promotion	218 (52,2 %)	50 (50,0 %)
Sonstiges	182 (43,5 %)	43 (43,0 %)
<i>(Chi-Quadrat=2,173; df=2; Sign.=0,537)</i>		

Tabelle 1: Repräsentativitätsanalyse der Befragungsdaten des Prüfungsjahrganges 2013

2. INHALTE DER BEFRAGUNG

Ziel der Befragung ist es, den Übergang vom Studium in einen Beruf bzw. Tätigkeitsbereich nachzeichnen zu können. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Einschätzung und subjektiv empfundenen Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit ihrem gewählten Aufgabenbereich und retrospektiv auch mit Ihrem Studium an der Universität Göttingen.

3. AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG DES PRÜFUNGSJAHRGANGES 2013 FÜR DIE UNIVERSITÄTSMEDIZIN

Die nachfolgenden Auswertungen beziehen sich im Wesentlichen auf den Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin. Der Schwerpunkt der hier gewählten Ergebnisdarstellung bezieht sich auf die Auswertung der abhängig bezahlten Beschäftigung und der Assistenz/zahn/arztzeit.

3.1. DERZEITIGE BESCHÄFTIGUNG(EN)/DERZEITIGE SITUATION

Die nachfolgende Abbildung zeigt die prozentuale Verteilung der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin auf die verschiedenen Antwortmöglichkeiten der Frage nach der derzeit auf sie zutreffenden Situation. Es gab die Möglichkeit hier mehrere zutreffende Antworten zu geben.

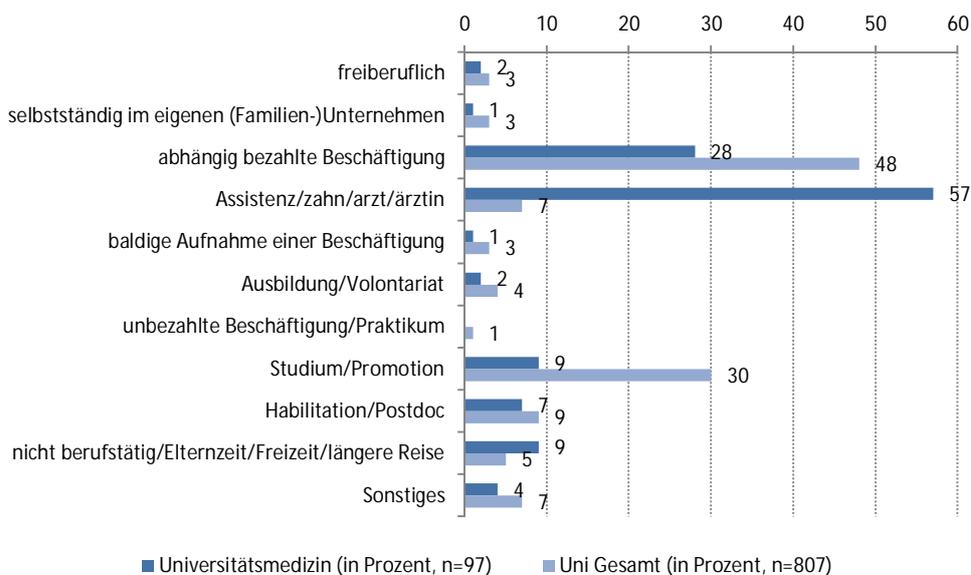


Abbildung 1: Auswertung der Angaben zur derzeitigen Situation der Befragungsteilnehmerinnen und Befragungsteilnehmer der Universitätsmedizin

28 Prozent gaben an einer abhängig bezahlten Beschäftigung nachzugehen. Diese Gruppe besteht zu 78 Prozent aus Promovierten und zu 19 Prozent aus Absolventinnen und Absolventen mit Staatsexamen. 57% der Absolventinnen und Absolventen gaben an, als Assistenz/zahn/ärzte tätig zu sein. 9 Prozent haben angegeben, ein weiteres Studium bzw. eine Promotion zu machen. Diese Gruppe besteht zu 44 Prozent aus Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelorabschluss, zu 33 Prozent aus Masterabsolventinnen und -absolventen und zu jeweils 11 Prozent aus den Abschlüssen Staatsexamen und Promotion. 9 Prozent haben angegeben nicht berufstätig, erwerbslos, in Elternzeit oder auf einer längeren Reise zu sein.

3.1.1. TÄTIGKEITS- UND BERUFSFELDER

Bei der Abfrage nach der beruflichen Stellung innerhalb der abhängig bezahlten Beschäftigung gaben 15 Prozent an, als leitende Angestellte bzw. leitender Angestellter tätig zu sein. Die größte Gruppe ist mit 41 Prozent die Stellung als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter ohne Leistungsfunktion. 19 Prozent haben sich der Kategorie Sonstiges zugeordnet. Davon befinden sich noch einmal 2 Personen in ihrer Assistenz/zahn/arztzeit.

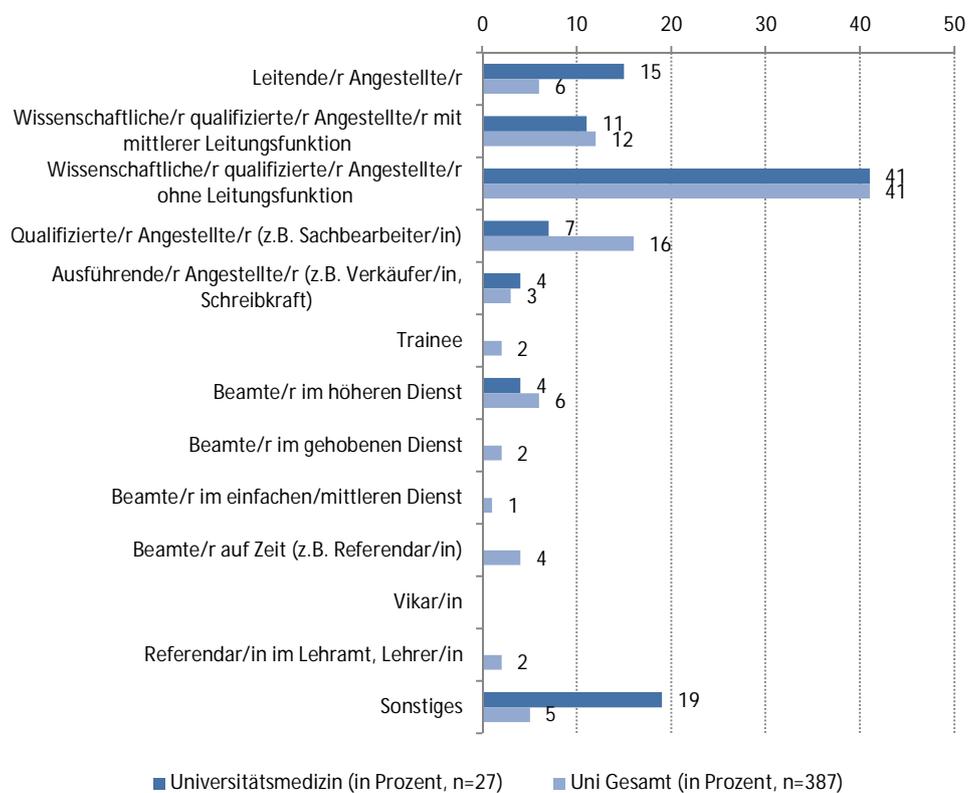


Abbildung 2a: Angabe der beruflichen Stellung in der abhängig bezahlten Beschäftigung

Die Gruppe der sich derzeit in der Assistenz/zahn/arztphase befindlichen Absolventinnen und Absolventen setzen sich zu 87 Prozent aus angehenden Ärzten und zu 13 Prozent aus angehenden Zahnärzten zusammen.

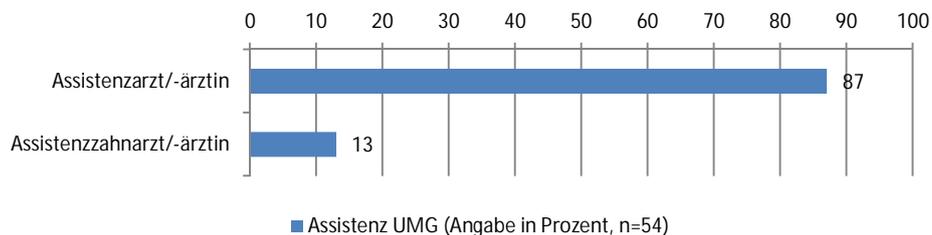


Abbildung 2b: Angabe der genauen Tätigkeit der Assistenzstelle

Die Tabelle führt noch einmal die genaue Bezeichnung der derzeitig abhängigen Beschäftigung auf. Hier wird deutlich, dass sich einige der Assistenzärzte in einer abhängig bezahlten Beschäftigung sahen und sich nicht der Kategorie Assistenz/zahn/arzt zugeordnet haben. Demnach sind faktisch 68 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin als Assistenz/zahn/ärzte tätig.

Genau Bezeichnung der derzeitig abhängigen Beschäftigung (n=27)	Häufigkeit
Aerztin	1
Angestellte Fachärztin	1
Arzt	3
Assistenz/ärztin/arzt	7
Fachärztin für Anästhesie und spez. Schmerztherapie	1
Oralchirurgin	1
Radiologie Medizin	1
Referent	1
Stabsdienst	1
Weiterbildungsassistentin Orthopädie/Unfallchirurgie	1
wissenschaftlicher Angestellter im Diagnostiklabor	1
Wissenschaftlicher Mitarbeiter	1
Zahnarzt	3
Zahnärztin	3
Zahnärztin in der klinischen Forschung	1

Tabelle 2: Derzeitig abhängige Beschäftigung

3.1.2.ART, UMFANG UND BEZAHLUNG DER TÄTIGKEIT(EN)/ BERUFSFELD(ER)

44 Prozent der Absolventinnen und Absolventen, die angegeben haben in einer abhängig bezahlten Beschäftigung zu arbeiten, haben einen unbefristeten Arbeitsvertrag. 26 Prozent der in einer abhängig bezahlten Beschäftigung tätigen Absolventinnen und Absolventen sind Assistenzärzte und haben somit einen befristeten Arbeitsvertrag. Würde man diese Gruppe rausnehmen, erhöhte sich der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge auf 60 Prozent und der Anteil an befristeten Arbeitsverträgen verringerte sich auf 40 Prozent.

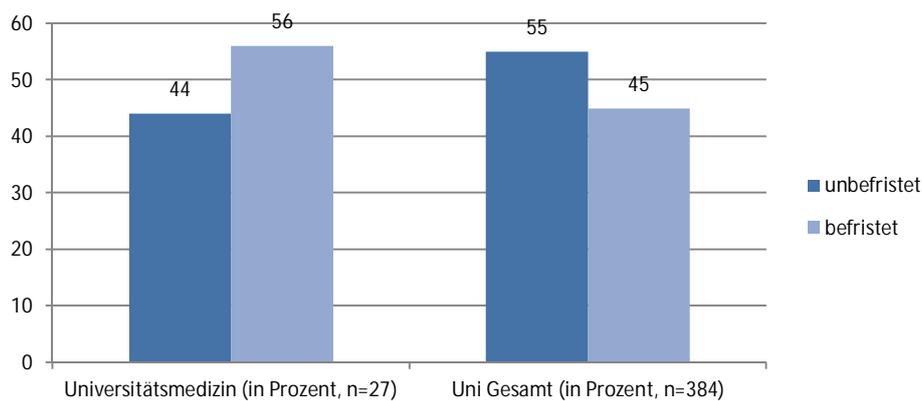


Abbildung 3: Auswertung der Arbeitsvertragsform nach befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen

Die Arbeitszeit wurde abgefragt nach der im Vertrag vereinbarten und der tatsächlich gearbeiteten Arbeitszeit pro Woche.

Die unten aufgeführte Grafik vergleicht zum einen die vertragliche mit der tatsächlich gearbeiteten wöchentlichen Arbeitszeit und vergleicht auch die Gruppe der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin in einer abhängig bezahlten Beschäftigung tätigen mit denen in einer Assistenzstelle tätigen Absolventinnen und Absolventen. In beiden Gruppen gibt es eine Differenz zwischen der vertraglich festgelegten und der tatsächlich geleisteten wöchentlichen Arbeitszeit. Die Differenz beträgt bei den in einer abhängig bezahlten Beschäftigung tätigen Absolventinnen und Absolventen etwa 5 Stunden pro Woche und bei den Assistenzärzten etwa 8 Stunden.

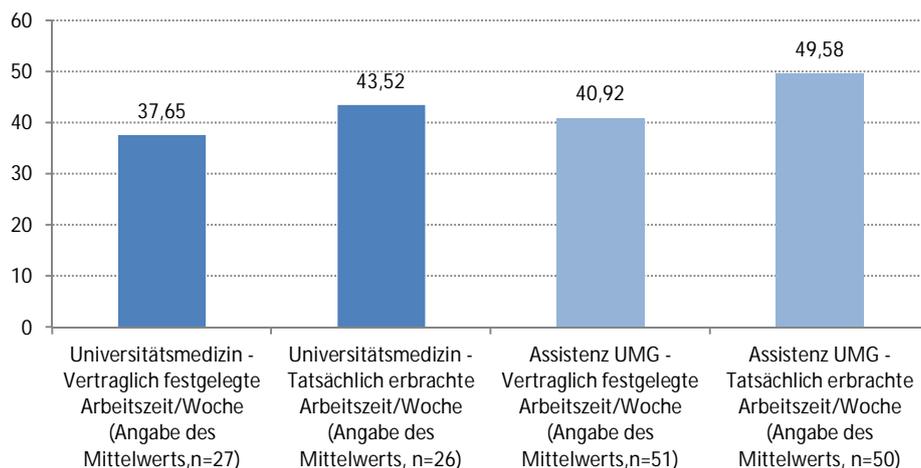


Abbildung 4: Auswertung der Mittelwerte der vertraglichen und der tatsächlich en wöchentlichen Arbeitszeit

Vergleicht man nun noch einmal die prozentuale Verteilung der Arbeitszeiten auf bestimmte Stundenpakete wird ersichtlich, dass bereits bei jeweils über 50 Prozent der abhängig Beschäftigten und der in der Assistenz tätigen Mediziner die vertragliche Arbeitszeit bei 40 Stunden pro Woche liegt. 15 Prozent der abhängig Beschäftigten und 37 Prozent der Assistenzärzte gaben an, dass ihre vertragliche wöchentliche Arbeitszeit über 41 Stunden liegt. 61 Prozent der abhängig Beschäftigten Mediziner arbeitet tatsächlich mehr als 41 Stunden pro Woche, das sind demnach 46 Prozent mehr abhängig Beschäftigte als vertraglich festgelegt. 86 Prozent der in der Assistenz tätigen Mediziner gaben an mehr als die vertraglich festgelegten 41 Stunden zu arbeiten, das sind prozentual 49 Prozent mehr Assistenzärzte als vertraglich verpflichtete.

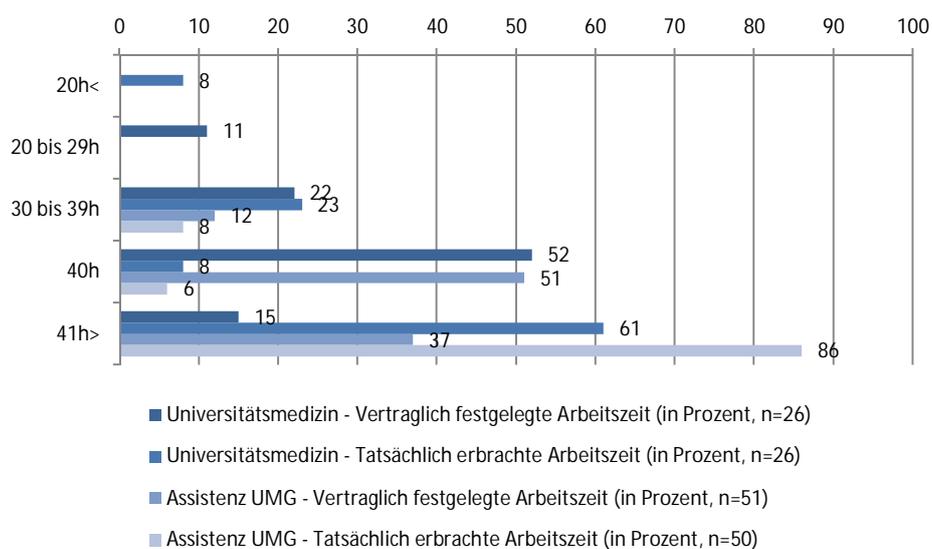


Abbildung 5: Prozentuale Verteilung der vertraglichen und der tatsächlich wöchentlich geleisteten Arbeitszeit der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin

Die prozentuale Verteilung der Gehaltsgruppen zeigt deutlich, dass die Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen aus der Universitätsmedizin in den oberen Gehaltsgruppen angesiedelt sind im Vergleich zur Verteilung aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013. In der höchsten Gehaltsgruppe von einem Bruttogehalt von mehr als 5.000€ ist die Verteilung der abhängig Beschäftigten und der auf einer Assistenzstelle tätigen Mediziner mit 23 Prozent gleich verteilt. In der Gehaltsgruppe 4.001€ bis 5.000€ ist der prozentuale Anteil der Mediziner auf einer Assistenzstelle mit 46 Prozent etwas höher als die der abhängig Beschäftigten, wo der Anteil 42 Prozent hoch ist.

Die prozentuale Verteilung aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013 zeigt, dass hier die größte Gruppe mit 34 Prozent in der Gehaltsgruppe 3.001€ bis 4.000€ Bruttogehalt angesiedelt ist. Insgesamt ist hier die Verteilung der abhängig Beschäftigten auf die verschiedenen Gehaltsgruppen etwas regelmäßiger.

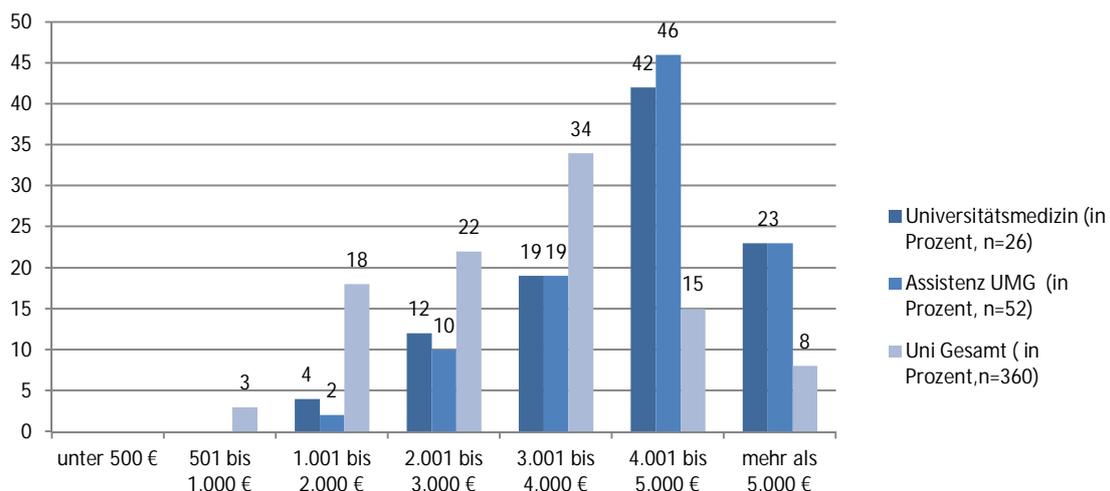


Abbildung 7: Prozentuale Verteilung der Gehaltsgruppen der Universitätsmedizin im Vergleich zum Gesamtergebnis der Universität Göttingen für den PJ 2013

3.1.3. SUCHSTRATEGIEN UND SUCHDAUER

Die am häufigsten verwendeten Suchstrategien der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin für eine abhängig bezahlte Beschäftigung oder eine Assistenz/zahn/arztstelle war der eigenständige Kontakt zu einem Arbeitgeber mit 59 Prozent bei den abhängig Beschäftigten und 69 Prozent bei den Assistenz/zahn/ärzten. 30 Prozent der abhängig Beschäftigten und 20 Prozent der Assistenz/zahn/ärzte bewarben sich auf ausgeschriebene Stellen, was bei den Absolventinnen und Absolventen des PJ 2013 einen prozentualen Anteil von 59 Prozent ausmacht und damit bei der Vergleichsgruppe die am häufigsten genutzte Suchstrategie darstellt. 15 Prozent der abhängig Beschäftigten Mediziner gab an, auch durch Lehrende der Universität ihre Stelle gesucht zu haben.

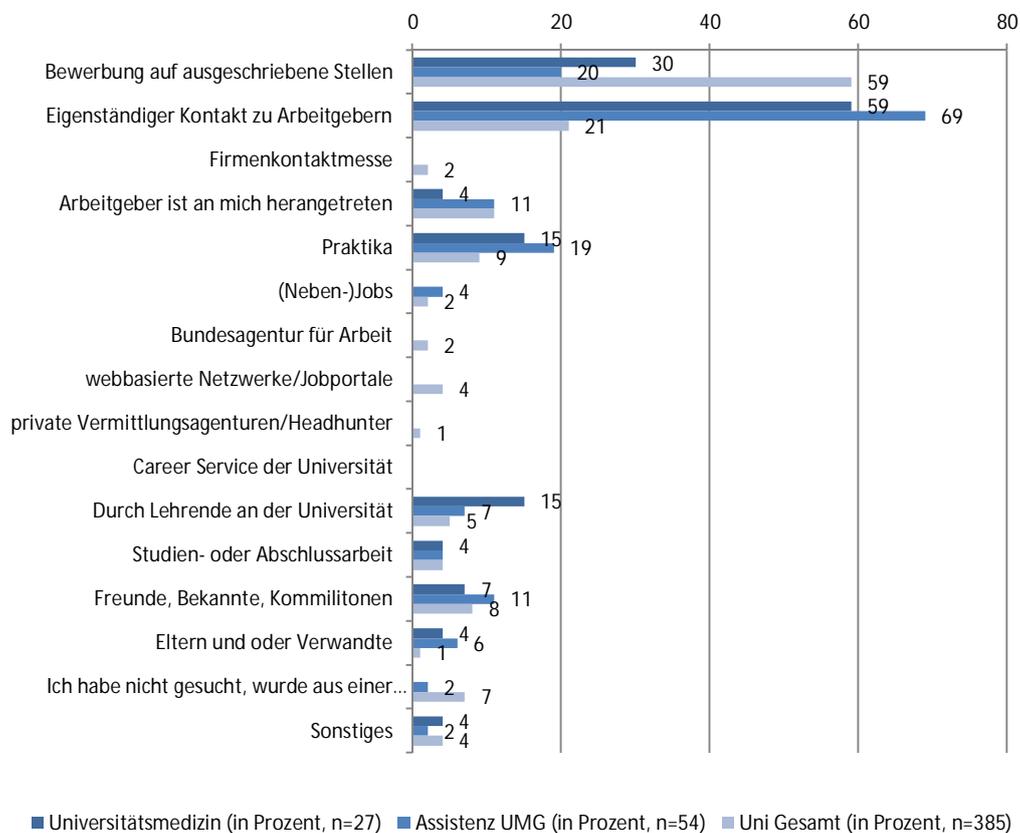


Abbildung 9: Prozentuale Verteilung der angewandten Suchstrategien für die derzeitige Beschäftigung, die Assistenz/zahn/arztphase im Vergleich zum Gesamtergebnis der Universität Göttingen des PJ 2013

Die Beschäftigungssuche dauerte bei den abhängig beschäftigten Medizinerinnen und Mediziner im Durchschnitt 2,1 Monate, bei den Assistenz/zahn/ärzten 2,6 Monate und für den gesamten Prüfungsjahrgang 2013 4,3 Monate. Damit konnten die abhängig

Beschäftigten Mediziner im Durchschnitt am schnellsten ihre Stelle antreten und hatten zu einem großen Anteil eine nur kurze Suchdauer.

3.1.4. ZUFRIEDENHEIT MIT DEM TÄTIGKEITSFELD/BERUFSFELD

Die Frage nach der Gesamtzufriedenheit mit der derzeitigen beruflichen Situation zeigt bei den Mittelwerten bei allen drei Vergleichsgruppen eine in den Mittelwerten gleich hohe Zufriedenheit. Die Zufriedenheit mit der derzeitigen Beschäftigung ist hoch.

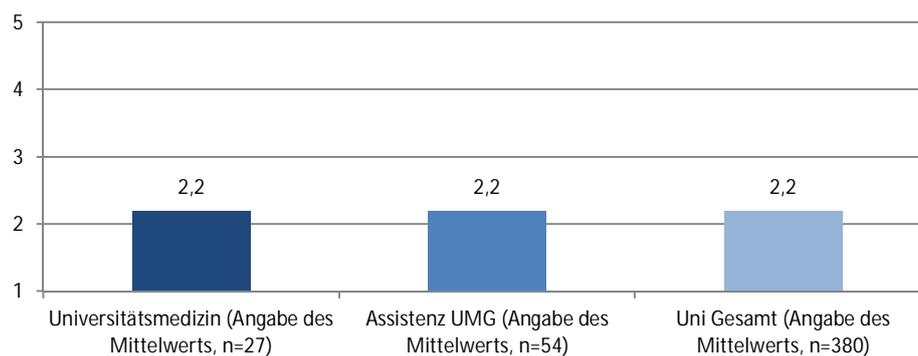


Abbildung 10: Auswertung der Mittelwerte Universitätsmedizin und Universität Göttingen zur Gesamtzufriedenheit mit der derzeitig abhängigen Beschäftigung bzw. Assistenz/zahn/arztzeit

Betrachtet man jedoch die Mittelwerte verschiedener Bereiche der derzeitigen Beschäftigungssituation und die Zufriedenheit damit wird deutlich, dass die Mittelwerte beim Gehalt der Mediziner in einer abhängigen Beschäftigung und der Absolventinnen und Absolventen des PJ 2013 etwas schlechter sind als die der Absolventinnen und Absolventen, die sich in der Assistenzphase befinden. Hier liegt der Unterschied des Mittelwerts bei 0,3, während die Abweichung der anderen Kategorien lediglich bei 0,1 liegt. Dennoch ist festzuhalten, dass auch die Zufriedenheit beim Einkommen mit 2,5 noch klar im Bereich von Zufriedenheit anzusehen ist.

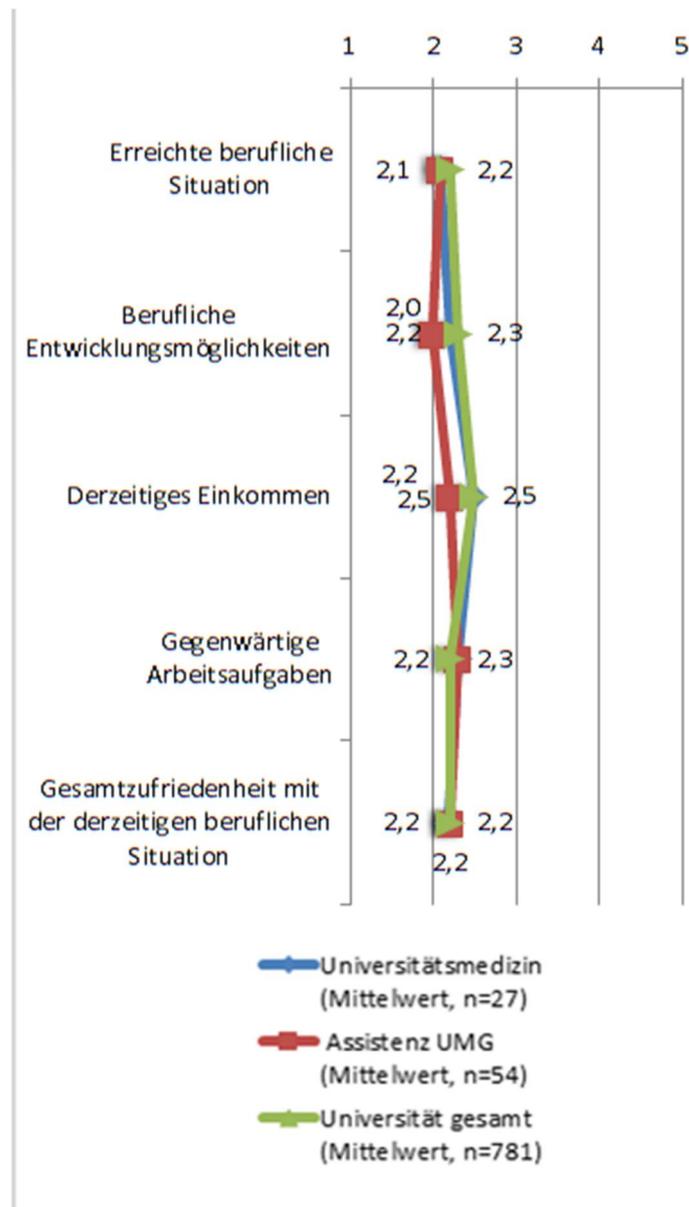


Abbildung 11: Auswertung der Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der derzeitigen beruflichen Situation

3.1.5. ANZAHL ALLER BESCHÄFTIGUNGEN SEIT STUDIENENDE

57 Prozent der Absolventinnen und Absolventen aus der Universitätsmedizin gaben an, seit ihrem Studienende in ihrem ersten Beschäftigungsverhältnis zu stehen. Für 20 Prozent hat sich bereits ein Beschäftigungswechsel ergeben, so dass sie bereits insgesamt zwei Beschäftigungen hatten. 5 Prozent gaben an bereits drei Beschäftigungen gehabt zu haben und 1 Prozent hatte bereits vier. Für 17 Prozent steht der Eintritt in eine erste Beschäftigung noch bevor.

3.2. DER ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF/EIN TÄTIGKEITSFELD

Im Prüfungsjahrgang 2013 haben 28 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin angegeben, dass sie beim Übergang vom Studium in einen Beruf bzw. ein Tätigkeitsfeld nicht berufstätig, erwerbslos, in Elternzeit oder auf einer längeren Reise waren. Für 25 Prozent ergab sich zwischen dem Studienende und ihrer derzeitigen Situation keine weitere Veränderung. 22 Prozent gaben an, zwischenzeitlich einer abhängig bezahlten Beschäftigung nachgegangen zu sein und 14 Prozent befanden sich auf Beschäftigungssuche. 16 Prozent haben sich in der Kategorie Sonstiges verordnet, hier haben einige angegeben, dass sie nahtlos vom Studium in eine Promotion oder eine Beschäftigung gewechselt sind.



Abbildung 12: Auswertung der prozentualen Verteilung der Angaben zu der Frage nach der unmittelbar nach Studienende zutreffenden Situation

3.3. IM BERUF GEFORDERTE KOMPETENZEN

Die am stärksten in der derzeitigen abhängig Beschäftigung geforderten Kompetenzen beziehen sich auf die Organisation und Struktur der Arbeitsprozesse.

Folgende Kompetenzen werden in sehr hohem Maße oder im hohen Maße gefordert:

- Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren
- Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten
- Beherrschung des eigenen Fachs, der eigenen Disziplin
- Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten
- Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten
- Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen
- Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen

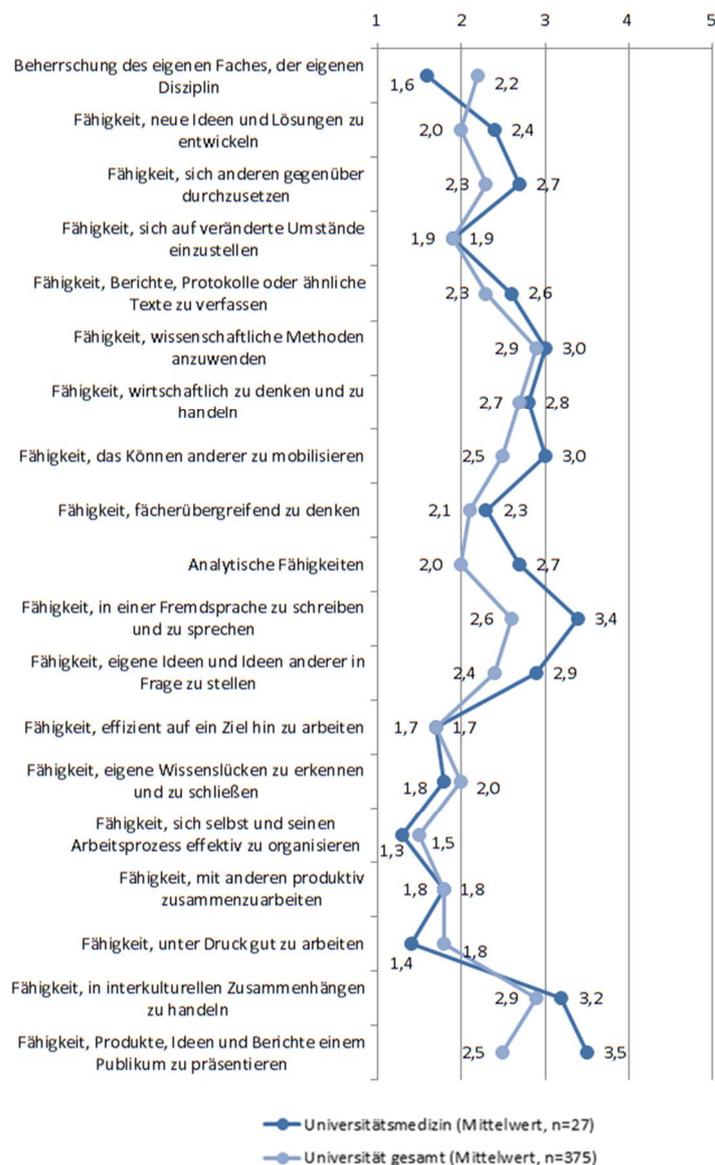


Abbildung 13: Auswertung der Mittelwerte der in der abhängig bezahlten Beschäftigung geforderten Kompetenzen

Die Fähigkeit, Produkte, Ideen und Berichte einem Publikum zu präsentieren und die Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen sind die am wenigsten geforderten Kompetenzen innerhalb der Berufsfelder in der abhängig bezahlten Beschäftigung.

Die Auswertung der innerhalb der Assistenz/zahn/arztphase geforderten Kompetenzen und der Ausprägung der durch das Studium erworbenen Kompetenzen zeigt deutlich, dass vor allem dem Bereich der konkreten Behandlungsfähigkeiten innerhalb der Patientenversorgung eine stärkere Vorbereitung durch das Studium vermittelt werden muss, da diese Kompetenzen sofort abgerufen werden müssen, sobald sich die Absolventen bzw. der Absolvent in der Assistenzphase befindet. Aber auch in der Vermittlung des eigenen Fachs wird mehr Kompetenz gefordert als gefühlt bei den Absolventinnen und Absolventen durch das Studium erworben wurde.

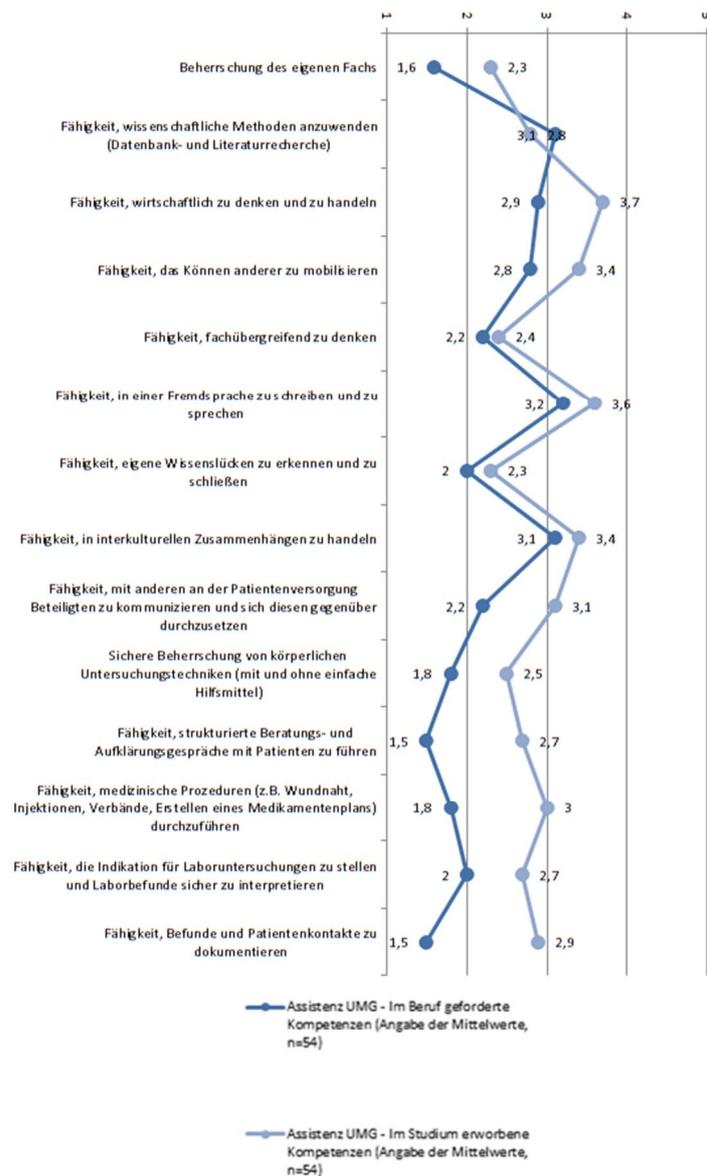


Abbildung 14: Auswertung der Mittelwerte der in der Assistenzphase geforderten und während des Studiums erworbenen Kompetenzen

3.4. ERWERB VON BERUFS-/TÄTIGKEITSRELEVANTEN SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN WÄHREND DES STUDIUMS

Für den Eintritt in das Berufs- bzw. Erwerbsleben sind sowohl fachliche Ausbildung als auch zusätzliche soziale und methodische Kompetenzen von Bedeutung, die im Berufs- bzw. Erwerbsalltag umgehend erwartet und gefordert werden.

Viele Absolventinnen und Absolventen nutzen daher bereits während des Studiums die Möglichkeit, praxisrelevante Erfahrungen zu sammeln. Im Folgenden werden

Auslandsaufenthalte, Praktika, Nebentätigkeiten und soziales Engagement in der (studentischen) Selbstverwaltung und in Ehrenämtern ausgewertet.

3.4.1. AUSLANDSAUFENTHALT WÄHREND DES STUDIUMS

Von den 41 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013 aus der Universitätsmedizin, die angegeben haben einen Auslandsaufenthalt gemacht zu haben, waren 53 Prozent zum Zweck des Praktischen Jahrs und 42 Prozent für die Famulatur in einem anderen Land. 21 Prozent nutzten den Auslandsaufenthalt für ein Praktikum und 16 Prozent für ein Auslandssemester. 18 Prozent machten eine längere Reise.

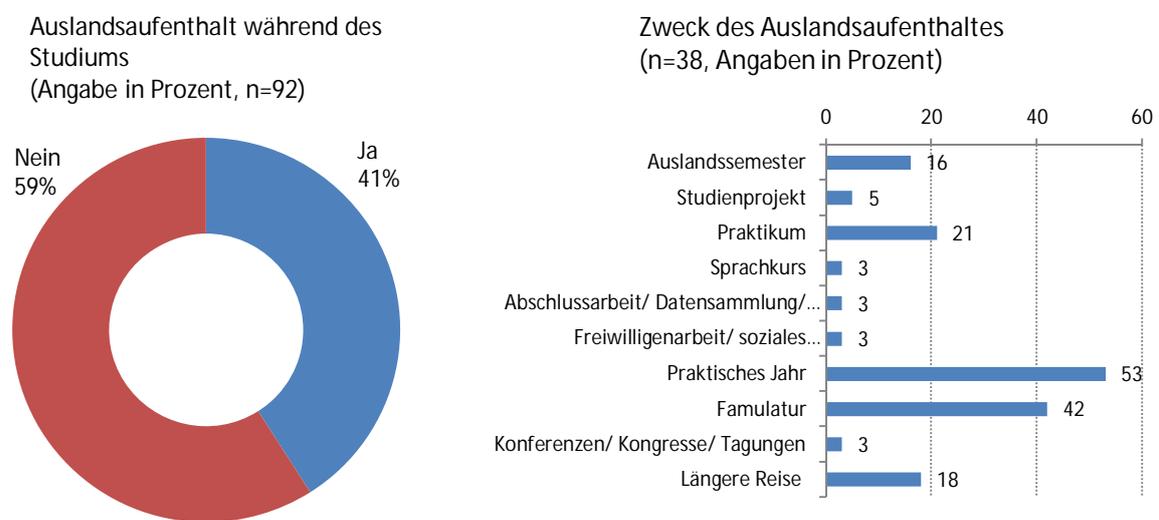


Abbildung 15: Auslandsaufenthalt und dessen Zweck während des Studiums

Die Abfrage nach der Einschätzung der Relevanz des Auslandsaufenthalts auf die derzeitige abhängige Beschäftigung zeigt, dass 41 Prozent den Auslandsaufenthalt als sehr relevant und 23 Prozent für relevant halten. Für immerhin 26 Prozent hat der Auslandsaufenthalt für ihre Beschäftigung jedoch keine oder sogar gar keine Relevanz.

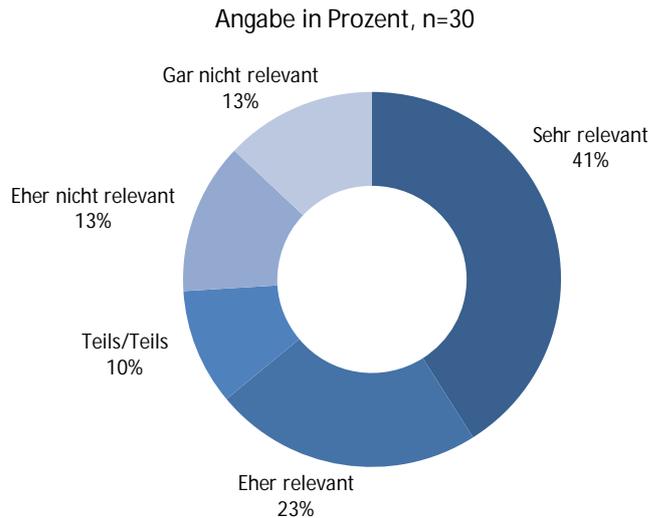


Abbildung 16: Relevanz des Auslandsaufenthalts für die derzeitige abhängige Beschäftigung

3.4.2. BERUFSRELEVANTE BESCHÄFTIGUNG WÄHREND DES STUDIUMS

60 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin haben während ihres Studiums bereits berufliche Erfahrungen gesammelt. 36 Prozent waren als studentische Hilfskraft an der Universität tätig und 24 Prozent haben diese Erfahrungen außerhalb der Universität gesammelt, z.B. im Bereich der Krankenpflege, aber auch als Servicekräfte im Bereich von Dienstleistungsunternehmen. 21 Prozent waren wissenschaftliche Hilfskräfte und 21 Prozent als Tutorin bzw. Tutor an der Universität Göttingen beschäftigt.

Berufliche Erfahrungen während des Studiums, die in einem Zusammenhang mit dem Studium standen (Angabe in Prozent, n=92)

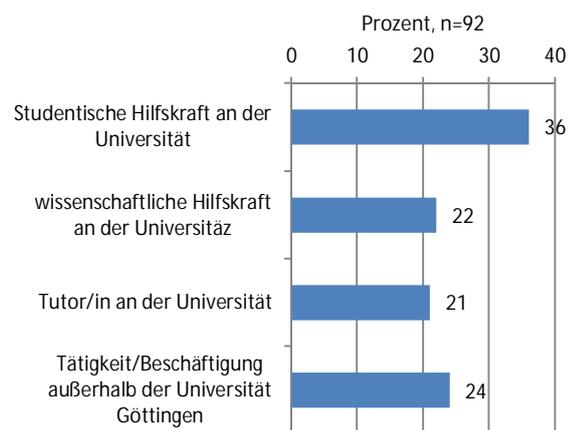
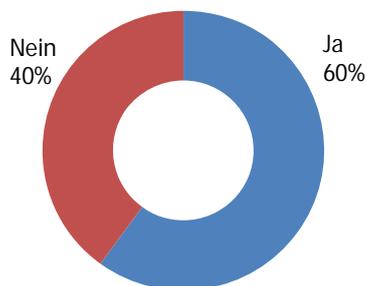


Abbildung 17: Berufliche Erfahrungen während des Studiums an der Universität Göttingen

3.4.3. EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

32 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin haben sich während des Studiums ehrenamtlich engagiert. Gesamtuniversitär liegt das ehrenamtliche Engagement der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013 bei 38

Prozent. Die Tätigkeiten erstrecken sich von der Mitarbeit in der studentischen Selbstverwaltung, über das Engagement in der eigenen Gemeinde bis hin zur Unterstützung von Hilfsprogrammen im Ausland und sind somit sehr breit gefächert. 29 Prozent gaben an, dass sie sich mindestens über 36 Monate ehrenamtlich engagiert haben.

4. ZUFRIEDENHEIT MIT DEM STUDIUM

Alle Absolventinnen und Absolventen der Universität Göttingen sind, betrachtet man die Mittelwerte, mit ihrem Studium an der Universität Göttingen zufrieden. Sowohl der gesamtuniversitäre als auch der von der Universitätsmedizin ermittelte Mittelwert liegt bei 2,0.

Die prozentuale Verteilung der Absolventinnen und Absolventen auf die verschiedenen Auswahlmöglichkeiten zur Zufriedenheit zeigen, dass die Mehrzahl der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin sich eher als zufrieden denn als sehr zufrieden einordnen. Die Unzufriedenheit und auch die Kategorie Teils/teils ist dafür aber weniger stark vertreten.

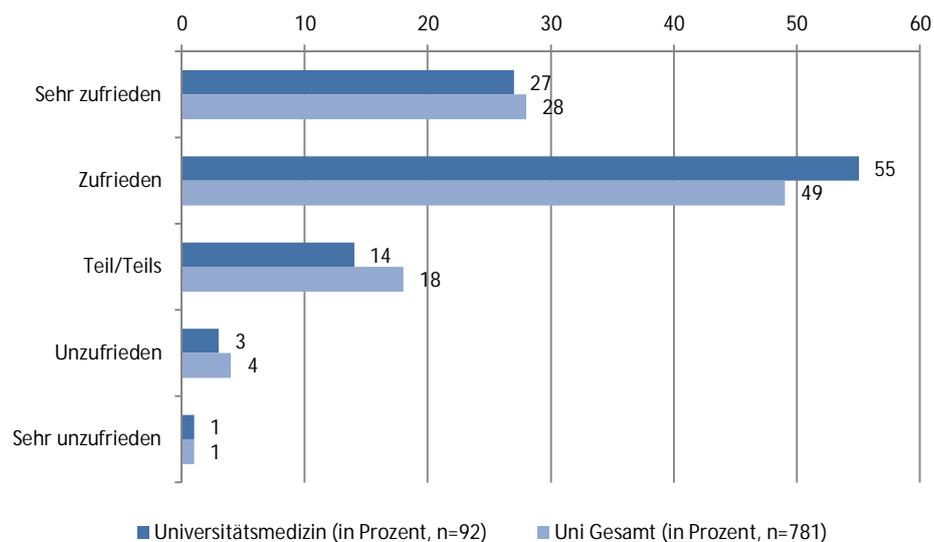


Abbildung 18: Prozentuale Verteilung der Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Göttingen

5. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Die Auswertung der zum Befragungszeitpunkt auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Universitätsmedizin zutreffenden derzeitigen Situation verdeutlicht, dass sich ein großer Anteil (57%) in der Assistenz/zahn/arztzeit und damit in der zweiten Phase der Ausbildung zur Ärztin und Arzt bzw. Zahnärztin und Zahnarzt befindet. 28 Prozent der Absolventinnen und Absolventen gaben an, in einer abhängig bezahlten Beschäftigung zu arbeiten. Diese Gruppe setzt sich zu 78 Prozent aus Promovierten und zu 19 Prozent aus Staatsexamensabsolventinnen und -absolventen zusammen.

9 Prozent der Absolventinnen und Absolventen gaben an, ein weiteres Studium zu absolvieren bzw. zu promovieren. Aus dieser Gruppe studieren 33,3 Prozent in einem Masterstudiengang außerhalb von Göttingen und weitere 33,3 Prozent promovieren an einer anderen Universität, 11 Prozent an einer Universität im Ausland.

7 Prozent der Absolventinnen und Absolventen befinden sich zum Befragungszeitpunkt (auch) in einer Habilitation bzw. arbeiten als Postdocs. 14 Prozent gaben an zu habilitieren, 72 Prozent arbeiten als Postdocs und 14 Prozent arbeiten als Postdoc und habilitieren gleichzeitig. 50 Prozent der Postdocs arbeiten in einer medizinischen Einrichtung in Göttingen. Die Habilitanten haben Göttingen verlassen.

Die Auswertung der beruflichen Stellung innerhalb der abhängig bezahlten Beschäftigung zeigt deutlich, dass die größte Gruppe mit 41 Prozent als wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion angestellt ist. 15 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin arbeiten zum Befragungszeitpunkt bereits in einer Funktion als leitende/r Angestellte/r. 11 Prozent haben eine Stelle als wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion inne. Die Ausführungen der genauen Berufs- bzw. Tätigkeitbezeichnung verdeutlicht, dass bereits einige der Absolventinnen und Absolventen als Ärztin bzw. Arzt tätig sind.

Aus der Gruppe der Assistenz/zahn/ärzte arbeiten 87 Prozent als Assistenzärzte und 13 Prozent als Assistenzzahnärzte.

44 Prozent der abhängig beschäftigten Medizinerinnen und Mediziner arbeiten bereits in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Da sich auch ein kleiner Anteil der Assistenzärzte der Kategorie abhängig beschäftigt zugeordnet hat, läge dieser Wert ohne die Assistenz/zahn/ärzte bei 51 Prozent. Auf eine Nachfrage nach der Art des Beschäftigungsverhältnisses wurde bei den Assistenz/zahn/ärzten verzichtet, da es sich hierbei in der Regel um befristete Arbeitsverhältnisse handelt, da diese Phase als weiterer Ausbildungsweg zum Arzt angesehen wird.

Bei der vertraglich festgelegten Arbeitszeit im Vergleich zur tatsächlich geleisteten wöchentlichen Arbeitszeit lässt sich feststellen, dass die Assistenzärzte im Durchschnitt bereits eine höhere vertraglich festgelegte wöchentliche Arbeitszeit von fast 41 Stunden haben, während der Durchschnitt pro Woche bei den abhängig beschäftigten

Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin bei 37,5 Stunden liegt. Die tatsächlich geleistete wöchentliche Arbeitszeit liegt bei den Assistenz/zahn/ärzten etwa 8 Stunden über der vertraglich festgelegten und bei den abhängig Beschäftigten um durchschnittlich 6 Stunden höher. 86 Prozent der Assistenz/zahn/ärzte gaben an, wöchentlich mehr als 41 Stunden zu arbeiten, bei den abhängig Beschäftigten gilt dies für 61 Prozent.

Die Verteilung des monatlichen Bruttogehalts zeigt deutlich, dass die Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin in den höheren Gehaltsgruppen angesiedelt sind. 42 Prozent der abhängig Beschäftigten und 46 Prozent der Assistenz/zahn/ärzte ordneten sich der Gehaltsgruppe 4.001€ bis 5.000€ Bruttogehalt zu. 23 Prozent der abhängig Beschäftigten und 23 Prozent der Assistenz/Zahn/ärzte verdienen brutto laut eigener Angabe sogar monatlich über 5.000€. Zum Vergleich: Auf alle Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013 fällt die größte Gruppe mit 34 Prozent auf die Gehaltsgruppe mit einem monatlichen Bruttogehalt von 3.001€ bis 4.000€ und der Rest verteilt sich eher auf die unteren Gehaltsgruppen als auf die höheren Bruttogehaltsgruppen.

Die am häufigsten angewandten Suchstrategien für die derzeit abhängig Beschäftigten Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin waren der eigenständige Kontakt zu einem Arbeitgeber, die Bewerbung auf ausgeschriebene Stellen, Praktika und mit Hilfe und Unterstützung von Lehrenden der Universitätsmedizin. Für 11 Prozent der Assistenz/zahn/ärzte spielten Freunde, Bekannte und Kommilitonen noch eine zentrale Unterstützung bei der Beschäftigungssuche. Die Suchdauer der abhängig Beschäftigten dauerte im Durchschnitt 2,1 Monate und für die Assistenz/zahn/ärzte 2,6 Monate und damit geringfügig länger. Die durchschnittliche Suchdauer aller Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013 dauerte etwa 4,3 Monate und damit für einen großen Teil weit länger als für die Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin.

Die Zufriedenheit mit dem derzeit ausgeübten Tätigkeitsfeld bzw. mit der Assistenz/zahn/arztzeit ist bei allen Absolventinnen und Absolventen mit einem Durchschnitt von 2,2 deutlich im Bereich der Zufriedenheit. Auch die Auswertung der Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der beruflichen Tätigkeit weist eine hohe Zufriedenheit aus. Interessanterweise sind die Assistenz/zahn/ärzte in fast allen Bereichen im Durchschnitt

immer etwas zufriedener als die Vergleichsgruppen Universität Gesamt PJ 2013 und die der abhängig beschäftigten Mediziner.

57 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin standen seit ihrem Studienende in einem einzigen Beschäftigungsverhältnis. 20 Prozent hatten bis zum Befragungszeitpunkt bereits zwei Beschäftigungsverhältnisse und für 5 Prozent waren es insgesamt bereits drei Beschäftigungsverhältnisse. 1 Prozent hatte vier Beschäftigungsverhältnisse und für 17 Prozent steht eine erste Beschäftigung noch aus.

28 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin gaben bei der Frage nach ihrem Übergang vom Studium in den Beruf an, zwischenzeitlich nicht berufstätig bzw. erwerbslos, in Elternzeit oder auf einer längeren Reise gewesen zu sein. 25 Prozent gaben an, dass sich an ihrer derzeitigen Situation seit dem Studienende keine Veränderungen ergeben haben und 22 Prozent waren zwischenzeitlich einer abhängig bezahlten Beschäftigung nachgegangen.

Als die am stärksten geforderten Kernkompetenzen in der abhängig bezahlten Beschäftigung gaben die Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin die Fähigkeit an, unter Druck gut zu arbeiten, die Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu organisieren, die Beherrschung des eigenen Fachs, die Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten, die Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hin zu arbeiten, die Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen und die Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen. Einige dieser Kompetenzen werden in ihrem Tätigkeitsbereich stärker gefordert als dies in der Vergleichsgruppe Universität Göttingen PJ 2013 der Fall ist. Die größte Differenz besteht hier bei der Fähigkeit das eigene Fach bzw. die eigene Disziplin zu beherrschen.

Die Abfrage nach geforderten Kompetenzen bei den Assistenz/zahn/ärzten zeigt deutlich, dass die Vermittlung von spezifischen Behandlungsfähigkeiten für die Patientenversorgung und Patientenbehandlung stark gefordert, jedoch in der Universität nicht in ausreichendem Maße vermittelt werden.

41 Prozent der Absolventinnen und Absolventen haben während Ihres Studiums einen Aufenthalt im Ausland gehabt. 53 Prozent machten ihr praktisches Jahr im Ausland und 42

Prozent ihre Famulatur. 41 Prozent schätzen ihren Auslandsaufenthalt als sehr relevant für ihre derzeitige Beschäftigung ein.

60 Prozent der Absolventinnen und Absolventen der Universitätsmedizin sammelten bereits während ihres Studiums berufsrelevante Erfahrungen, sei es als studentische Hilfskraft (36%) oder in einer Tätigkeit außerhalb der Universität Göttingen (24%). 32 Prozent gaben an, sich ehrenamtlich engagiert zu haben.

Auch die Zufriedenheit mit dem Studium an der Universitätsmedizin Göttingen bewerten die Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2013 mit einem Mittelwert von 2 als zufriedenstellend. 27 Prozent gaben sogar an sehr zufrieden zu sein. Lediglich insgesamt 4 Prozent waren unzufrieden bis sehr unzufrieden.